Leseprobe 1. Akt

Himmel und Hölle

Ein ländliches Lustspiel
in drei Akten
von

Norbert Größ

©

Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©

Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

Frieda Engel, Wirtin des Gasthauses „Zum Himmel“
Sabine Engel, ihre Tochter
Alfred Teufel , Großbauer
Emmarenz Teufel , seine Schwester
Bertl Rausch, Knecht am Teufelhof
Heinrich Schilling , Großbauer und Bürgermeister
Peter Schilling , sein Sohn
Margit Veilchen ,Gemeindesekretärin
Charly Borg , Schlagersänger
Stefan Wichtig , sein Manager
Elisabeth Lauf , Sportlehrerin
Besenreitergodl, Hebamme und Kräuterweib

Alle drei Akte spielen im und vor dem Garten des Gasthauses „Zum Himmel“.

Kurze Inhaltsangabe.

Das Stück „Himmel und Hölle“ spielt im Gasthaus „Zum Himmel“, das von der Wirtin Frieda Engel und ihrer Tochter Sabine schon längere Zeit mehr recht als schlecht betrieben wird.
Schon vor Jahren hat sich die Wirtin ein Darlehen beim Großbauern Alfred Teufel aufgenommen. Um einen Großteil der Schuld beim Teufelbauern tilgen zu können, veranstaltet die Engelwirtin ein Konzert mit dem berühmten Schlagersänger Charly Borg.
Der Teufelbauer, der das Darlehen schon damals mit dem Hintergedanken gewährte, das Gasthaus einmal an sich reißen zu können, wird dabei von seiner Schwester und dem Bürgermeister Heinrich Schilling tatkräftig unterstützt.
Für große Veränderungen in der kleinen Gemeinde sorgen der Schlagersänger und eine bei der Engel-Wirtin als Pensionsgast verweilende Sportlehrerin.
Bertl Rausch, der seinen Namen alle Ehre macht und sich als Knecht durchschlägt, seine Ziehmutter und Hebamme, die Besenreitergodl, und die Engel-Wirtin verbindet seit Jahren ein Geheimnis, das im richtigen Moment gelüftet wird ...

1. Akt

Hübscher Gasthausgarten mit zwei, drei kleinen Tischen und Sesseln, dahinter das Gasthaus „Zum Himmel“, Mitte Eíngangstür, daneben eventuell zwei geschmückte Fenster, rechts allgemeiner Auftritt von der Ortschaft und Wald etc., Sträucher, Pflanzen, Blumen auf der Bühne entsprechend dekoriert.
An einer Wand ein Plakat mit dem Auftrittsdaten des Schlagersängers Charly Borg.

1. Szene

Alfred, Heinrich.
(*Im Garten des Gasthauses, beim Tisch sitzend Alfred Teufel und Heinrich Schilling*)

Alfred: Der hat uns grad noch g’fehlt, der Schnulzensänger.
Heinrich: Ja, ganz narrisch, sind die Weiber, seit sie wissen, daß er kommt.
Alfred: Den Auftritt sollt’ man verbieten.
Heinrich: Naja, anderseits wieder, eine Reklam’ ist es schon für unser’n Ort.
Alfred: Und was hab ich davon? Die Himmelwirtin verdient sich krumm und blöd, und mir rennen die Fremden über die Felder.
Heinrich: Sei froh, wenn’s ein Geld einnimmt, kriegst wenigstens die Schulden, die sie bei dir, hat zurück.
Alfred: (*grantig*) Das paßt mir ja auch nicht. Ich will das ganze Wirtshaus!
Heinrich: Hättest sie g’heirat’ vor zwanzig Jahr, dann hättest das Wirtshaus auch.
Alfred: Ja, und sie mein Hof.
Heinrich: Naja, Halbe – Halbe, wie ‘s halt bei Eheleut‘ so üblich ist.
Alfred: (*seufzend*) Und mei’ Schwester machert mir die Höll’ heiß.
Heinrich: (*grinsend*) Dei’ Schwester, die Emmarenz, die macht Euern Namen wirklich alle Ehr’! Die ist ärger als dem Teufel sei’ Großmutter (lacht).
Alfred: So ist sie aber erst worden, weil du statt ihr die Tullnerfelder Traudl g’nommen hast.
Heinrich: Die hat mir halt damals besser g’fallen.(*nachdenklich*)J etzt ist sie auch schon zehn Jahr unter der Erd´. Gott laß´ sie selig ruhen.
Alfred: Jaja, mit die Weiber da in der Ortschaft ist’s a Krampf. Die einzige die normal ist, das is deine Gemeindesekretärin, aber die schaut ja wieder nichts gleich.
Heinrich:Ja, das is ein richtig’s graues Mauserl. Die kriegt auch nie einen Mann.
Alfred: Ist leicht‘ bei den Gästen von der Himmelwirtin was dabei?
Heinrich: Eine Sportlehrerin soll ‘kommen sein. G’seh’n hat sie leider noch niemand. Die rennt nur wie a Narrische in der Gegend ‘rum.
Alfred: (*kopfschüttelnd*) Noch a Depperte! Unser Dorf wird bald aussterben.

2. Szene

Frieda, Alfred, Sabine, Heinrich.
Frieda: (*auf*) Na, jetzt habt´s aber genug die Leut’ ausg’richt’. Wollt’s auch was konsumieren?
Alfred: Bring uns zwei G´spritzte, bevor du noch mehr Blödsinn redest.
Frieda: Zwei G´spritzte! Des paßt wenigstens zu euch.
Heinrich: (*ärgerlich*) Du, halt dich zurück, sonst geh’n wir!.
Frieda: Was verschafft mir eigentlich die besondere Ehr´, daß ihr zu mir ins Lokal kommt´s?
Alfred: (*boshaft*) Der Kirchenwirt hat zu, sonst wären wir eh’ net da.
Frieda: Hab´ mir ja gleich ‘dacht, daß es sowas ist. Normalerweise kommst nur, wennst mir mein Lokal wegnehmen willst.

Alfred: Was soll ich dir da noch viel wegnehmen? (*lach*t) Es g'hört sowieso schon halbert mir.
Frieda: (*laut*) Mein Wirtshaus kriegst du nur über meine Leich! Merk dir das!.
Alfred: (*süffisant*) Wenn ich dich so anschau´, dann kann's eh nimmer lang' dauern.
Frieda: Mitsamt deiner Schwester wirst **d u** schon in der Höll´ sein, und da hat die Frieda Engel noch immer ihr Gasthaus "zum Himmel". (*ruft durch das Fenster*) Geh´, Sabine, zwei G´spritzte! (*ab*)
Heinrich: (*kopfschüttelnd*) Das ist aber a Hantige!
Alfred: (*leicht amüsiert*) Ja, a G´schnappige war sie immer schon, die Frieda.

3.Szene
Sabine, Alfred, Heinrich.
Sabine: (*auf mit zwei Krügeln*) So, da san die G´spritzten! (*stellt sie auf den Tisch*)
Alfred: Da schau her, das kleine Engerl is auch da!
Sabine: Habt´s die Mutter wieder geärgert, was?
Alfred: (*erstaunt tuend*) Wir sie? Sie uns!
Heinrich: Ja. Weilst grad da bist, Sabine! Eins sag' ich dir, mach mein Buam, dem Peter, kane so schönen Augen mehr. Hast du mich verstanden?
Sabine: Ich mach ihm schon kane schönen Augen. Aber reden werd'n wir doch noch dürfen,oder? Schließlich kennen wir uns doch schon aus der Schulzeit.
Heinrich: (*ärgerlic*h) Das tät dir so passen, in einen großen Hof hineinheiraten...
Sabine: (*ruhig, beherrscht*) Ich hab kein Interesse an dein' Hof. Ich krieg einmal das Wirtshaus da.
Alfred: Wenn du dich nur nicht täuscht! DasWirtshaus da (*deutet zum Haus*) das g´hört bald mir! Mit eure Schulden, was ihr habt´s!
Sabine: Die werden bald abzahlt sein, denn jetzt kommt Geld ins Haus! Anfangen tun wir mit dem Konzert vom Charly Borg! Was glaubst, was das bringen wird?.
Alfred: Habt's das Konzert überhaupt ang'meldet?
Sabine: Ja freilich! Das hat schon der Manager vom Herrn Borg g'macht. Der wohnt ja bei uns. Überhaupt haben wir mehrere Gäste hier, und es werden demnächst noch mehr.
Alfred: (*abschätzig*) Wer soll denn zu uns nach Großmugl kommen?
Sabine: Wir haben ab nächster Woche kein Zimmer mehr frei.(*fröhlic*h) Gelt, da schaust! So und jetzt halt's mich nimmer auf. Ich muß der Mutter helfen. Wir haben in der Küche viel zu tun (*ab*)
Alfred: Hast g´hört, die haben viel zu tun...
Heinrich: Versteh' ich auch nicht! (*nachdenklich*) Normalerweise kommt kein Hund in unser Nest.

4.Szene
Emmarenz, Heinrich, Alfred.
Emmarenz: (*auf*) Ist eh klar, daheim geht die Arbeit über, und der Herr Bruder sitzt im Wirtshaus und sauft an Wein.
Heinrich: Grüß´ dich Emmarenz.
Emmarenz: Na, du bist auch dabei, hätt´ ich mir denken können. Hast du nichts zu tun daheim?
Heinrich: Naja, die meiste Arbeit ist ja schon gemacht.
Emmarenz: Du hast ja wenigstens einen rechtschaffenen Sohn, der dir die meiste Arbeit abnimmt, aber was hab´ich? Einen b´soffenen Knecht und einen stinkfaulen Bruder, und den haltest du mir noch von der Arbeit ab.
Alfred: (*beruhigend*) Jetzt laß´ gut sein, Emmarenz, und hock´ dich her da.

Emmarenz: In dem Wirtshaus von der Engel, da setz´ i mich net nieder. Die hat schon einmal geglaubt, sie kriegt unser'n Hof! Bei der laß' i keinen Schilling!
Alfred: Mein Gott, laß doch die alten Sachen endlich amal ruh'n.
Emmarenz: Ha! Das sagst mir grad du? Bist ja selber scharf auf das Wirtshaus oder vielleicht gar auf die Wirtin?
Heinrich: Allein bleib ich auch net da. (*ruft*) Zahl´n!

5.Szene
Frieda,Emmarenz, Heinrich, Alfred.
Frieda: (*auf*) Na, jetzt ist ja die ganze Teufelsbrut beinand.
Emmarenz: (*giftig*) Halt dich z´rück, sonst fangst eine.
Frieda: Ich hab keine Angst vor dir, so wie dein Bruder.
Alfred: Ich hab' ja auch ka Angst vor ihr.
Frieda: Jaja, lüg' dich nur selber an. (*nimmt ihre Geldtasche heraus*) So, zwanzig Schilling krieg' ich.
Heinrich: Das zahl' ich. (*zahlt*)
Frieda: (*nimmt das Geld, steckt es in ihre Geldtasche*) Als Gäst' könnt's jederzeit wiederkommen. Wenn ihr was anderes wollt´s, dann müßt´s aufs G'richt geh´n. Basta! Wiederschau´n. (*ab*)
Emmarenz: Das werden wir auch! (*zu Alfred und Heinrich*) Jetzt kommts endlich!

6.Szene
Elisabeth, Emmarenz, Alfred, Heinrich.
(*Elisabeth joggt in Freizeitkleidung von rechts herein und läuft Emmarenz beinahe um)*
Emmarenz: (*ärgerlich*) Kannst net aufpaß´n, Urschl blöde.
Elisabeth: (*zurü*ck) Dann schau halt du a bißl, alte Huatblumen. (*joggt weiter ins Haus, ab*)
Emmarenz: (*empört*) Hast du das g´hört?
Alfred und Heinrich: (*schau´n ihr nach*) Na!
Alfred: Hast du das g´seh´n?
Heinrich: Ja, du a?
Alfred: Ja. (*entzückt*)
Emmarenz: Sagts einmal, seid's ihr jetzt ganz überg´schnappt. Da rennt so a Narrische umatum und ihr schauts drein wie wann´s drei Tag nichts zum Essen kriagt hätt´s.
Alfred: Sowas siagst a net alle Tag.
Heinrich: (*hingerissen*) Na, wirklich net.
Emmarenz: Jetzt kumm, sonst siehst gleich alle Sternderln flimmern.
(*Alfred, Heinrich und Emmarenz ab*)

7.Szene
Sabine, Godl, Bertl.
Sabine: (*auf, räumt vom Tisch die Gläser weg*)
Godl: (*auf von rechts, zurücksprechend*) Jaja, grüß euch auch. (*zu Sabine*) Grüß dich, Sabine!
Sabine: Grüß dich, Godl, wie geht´s dir denn?
Godl: Ja, eh ganz gut, bis auf die Füß´ , die wollen nimmer so richtig.
Sabine: Setz dich her da ein wengerl.
Godl: (*setzt sich*) Habt's Besuch g´habt von den Teuflischen?
Sabine: Besuch kann man das net nennen, aber du weißt eh um was es geht.

Godl: Jaja, um das viele Geld, aber die Leut´ werden ah noch draufkommen daß des net des Wichtigste ist.
Sabine: Hoffentlich kommen's bald drauf! Aber sag' einmal, was führt dich von der Alm da runter in den Ort?
Godl: Ich muß meiner Pflicht als Hebamme nachkommen, die Müllerischen haben nach mir g'schickt, es ist bald so weit.
Sabine: Ahja, ich hab's eh schon ghört.
Godl: Jetzt tu ich noch a wen'g rasten. Geh,...Sabine, bring mir an Schnaps, damit ich a ruhige Hand kriag.
Sabine: Jetzt weiß ich, woher dein Ziehsohn, der Bertl, seinen Hang zum Akohol hat! Daß er heut' noch net da war, wundert mich eh. Also, ich bring dir jetzt den Schnaps. (*ab*)
Godl: Ah, tut das Rasten gut.
Bertl: (*auf von rechts*) Grüß´ di Muatter, daß du dich wieder einmal anschaun laßt!
Godl: Könntest ja auch einmal auf die Alm raufkommen und die alte Ziehmutter besuchen. (*schnuppert*) Hast du schon wieder was trunken?
Bertl: Mein Gott, a paar Glasln halt.(*ablenkend*) Aber was treibt dich da runter?
Godl: Die Müllerischen kriagen was Klan's.
Sabine: (*auf*) So, da ist der Schnaps, Godl!
Bertl: (*lacht*) Du brauchst über mi nix reden.
Godl: Für mich ist das a Medizin. (*trinkt aus*)
Sabine: Grüß dich, Bertl.
Bertl: Grüß dich a. San's schon weg, die meinigen?
Sabine: Wenn du den Teufelbauer samt Schwester meinst, dann ja.
Godl: (*steht auf*) Ich muß jetzt wieder weiter, sonst komm' ich noch z'spät. Wir seh'n uns ja eh noch. Pfiat euch. (*rechts ab*)
Bertl: Pfiat di.
Sabine: Pfiat dich, Godl.
Bertl: (*setzt sich*) So, jetzt is die Muatter fort, jetzt bringst mir a Halbe.
Sabine: Hast net eh schon g´nug?
Bertl: I hab doch gar nix trunken. Der Kirchenwirt hat zu und den Doppler daham zähl i net.
Sabine: Hast überhaupt a Geld?
Bertl: I laß aufschreiben.
Sabine: Schau Bertl, wir brauchen das Geld ja selber, sonst haut uns der Teufelbauer raus aus unser'n Wirtshaus.
Bertl: Das müßt' net sein, wenn die Wahrheit ans Tageslicht kommen tät.
Sabine: Was denn für a Wahrheit? Mei, bist du schon wieder rauschig.

8.Szene
Frieda, Sabine, Bertl.
Frieda: (*auf*) Ist schon gut, Sabine. Bring ihm a Glasl Wein aufs Haus.
Sabine: Ist gut, Mutter. (*ab*)
Bertl: Bist a edler Mensch, Frieda! Das hab ich immer schon g´sagt.
Frieda: Du, halt die z'ruck mit deine Äußerungen, sonst ist's aus mit unserer Freundschaft.
Bertl: I hab ja nur g'meint, daß das alles net notwendig wär'.
Frieda: Das laß meine Sorge sein.
Sabine: (*auf*) So, da ist der Wein, laß dir'n gut schmecken, Bertl.
Bertl: Darauf kannst dich verlassen.(*trinkt*)
Frieda und Sabine (*hantieren bei den anderen Tischen herum*)

Sabine: (*zu Frieda*) Also, ich freu mich schon so auf's Konzert vom Charly Borg.
Frieda: Ich auch. Seine Lieder gehen wirklich ins Herz. Wenn er so singt (*singt*) Adios meine blonde Frieda.....
Bertl: (*singt komisch weiter*) Da legst dich nieder...
Sabine: Oder: Ich träum von dir, kleine Sabine.
Bertl: (*ausspottend*) Komm mit in die Kabine.
Frieda: Wenn ich so im Bett lieg' und er schaut mich von oben so an. (*schließt die Augen und seufzt tief)*
Bertl: Was? Der ist bei dir im Schlafzimmer?
Frieda: Ja, der hängt an der Wand.
Bertl: Und wennst ihn brauchst, dann nimmst'n immer runter?
Frieda: (*lach*t) Sei Bild hängt an der Wand, du Depp du.
Bertl: Hab ich mir eh denkt, sonst lebert er nimmer.
Frieda: Mein Gott! Dir sollt ma wirlich nichts mehr zum Saufen geben.
Sabine: (*mehr zu sich*) Wenn ich mir vorstell, daß der jeden Augenblick zu uns kommt, kriag i die Ganslhaut.
Bertl: Na, der muß auschau´n, wenn du die Ganslhaut kriagst.
Frieda: So, jetzt komm, Sabine. Wir müssen ja noch die Zimmer herrichten. (*ab*)
Sabine: Ich komm gleich nach. (*zu Bertl*) Hast du vielleicht den Peter g´seh´n?
Bertl: Wenn mich mein siebenter Sinn nicht täuscht, wird er gleich hier sein. Sei Schlurfraketen hab' ich schon g´hört.
Sabine: Sein Vater darf uns aber nicht seh'n. Was der nur gegen mich hat?
Bertl: Der könnt' froh sein, wenn er dich zu seiner Schwiegertochter kriagn tät.
Sabine: Wir haben halt kein Geld und nur das zählt bei denen.
Bertl: Wird sich alles ändern, glaub mir´s.
Sabine: (*seufzt*) Dein Wort in Gottes Ohr.

9.Szene
Peter, Bertl, Sabine.
Peter: *(auf*) Hallo Sabine. Servus Bertl.
Bertl: Griaß di, Peter. Hast einmal Ausgang kriagt?
Peter: Hör ja auf mit deine Bemerkungen, ich mach eh gnua mit.
Bertl: (beschwichtigend) War ja net so g´meint.
Peter: Weiß ich eh. Ich kann arbeiten wie ein Sklave und wenn ich einmal fortgeh'n will, muß ich noch Rechenschaft abgeb'n, wohin.
Bertl: Wird sich alles noch ändern, glaub mir's.
Peter: Ja, ja ja. Aber wann?
Sabine: Komm einmal in die Gaststub´n, i muß dir soviel erzählen, wegen dem Konzert vom Charly Borg.
Peter: Direkt eifersüchtig könnte man werden.
Sabine: Brauchst ka Angst haben, der schaut mich bestimmt nicht an.
Peter: Man kann nie wissen. (*beide ab*)

10.Szene
Elisabeth, Bertl
(Elisabeth joggt aus dem Haus)
Bertl: Glauben's, daß des g'sund ist, was Sie da mach'n?
Elisabeth: Das tät Ihnen auch net schaden, wenn Sie a bißl Bewegung machen würden.
Bertl: Ich mach mehr Bewegung wie Sie. I geh am Tag zehnmal zum Kirchenwirt daher und zurück.

Elisabeth: Da werden Sie net fit. Mit den Händen und Armen müssen Sie auch noch was tun.
Bertl: Hör'n's, ich heb jeden Tag hundertmal das Glasl, das ist Fitness gnua.
Elisabeth: Ihnen ist nicht zu helfen. (*läuft links ab*)
Bertl: (*ruft ihr nach*) Verscheuchen´s net die Viecher im Wald! (*zu sich*) Unser Hergott hat wirklich an großen Tiergarten. Unserans ist froh, wenn man sitz'n kann, die freut sich, wann's rennen kann. Na Prost! (*trinkt*)

11.Szene
Stefan, Bertl, Frieda.
Stefan: (*kommt aus dem Haus, grüßt freundlich*) Grüß Gott.
Bertl: Ah soviel. (*betrachtet ihn interesssiert*) San Sie des?
Stefan: (*irritiert*) Wer soll ich sein?
Bertl: Na, der mit der Ganslhaut.
Stefan: Ich weiß nicht, wen Sie meinen.
Bertl: (*beharrlich*) Sie müssen des sein, so wie Sie ausschau´n.
Stefan: Sie sind ja betrunken.
Bertl: Ja, aber i werd wieder amal niacht, aber Sie miaßen so bleiben wie Sie sind.
Stefan: (*leicht ärgerlich*) Was wollen Sie eigentlich.
Bertl: Na, i hab mir nur denkt, wia schaut der aus, daß alle Weiberleut´ die Ganslhaut kriegen.
Stefan: Wenn Sie vielleicht den Sänger Charly Borg meinen, der bin ich nicht.
Bertl: Na servus, wia schaut denn der dann aus?
Stefan: Ich bin sein Manager, mein Name ist Stefan Wichtig.
Bertl: Ha, das ist guat, der Namen paßt zu Ihnen. Ich bin der Bertl Rausch.
Stefan: (*lacht*) Paßt auch, find ich..
Bertl: Wieso, das versteh ich net. Na, macht ja nix. Setztens Ihna her da und schenkens Ihna a Glasl Wein ein.
Stefan: (*setzt sich, schaut*) Ist ja keiner da.
Bertl: (*tut, als ob er genau schaut*) So, merkwürdig, der muß glatt verdunst' sein. Naja, müßen's halt an bestellen. (*ruft sehr laut*) Wirtshaus!!
Frieda: (*auf*) Ja, was schreist denn so?
Bertl: Der Herr Wichtig hätt' gern a größere Bestellung aufgeb'n.
Frieda: (*zu Stefan*) Bitte, was darf es sein?
Stefan: (*zögernd*) Eigentlich wollte ich gar nichts.
Bertl: Jetzt genierens Ihna net. (*zu Frieda*) An Wein hat er wollen.
Frieda: Ah so. Bitte, an Halben oder an Liter?
Bertl: An Liter, damits d' net so oft rennen muaßt.
Frieda: Ist gut. (*ab*)
Stefan: Eigentlich trink ich ja keinen Wein.
Bertl: (*hinterlistig*) Des ist mir aber zwider, naja, dann werd' ich mich halt opfern, Ihna tua ich den G´fall´n.
Stefan: (*ein bißchen ärgerlich*) Wie nett von Ihnen
Bertl: Sagn´s einmal, was macht eigentlich so ein Manager?
Stefan: Er schließt Verträge ab, organisiert Konzerte und kümmert sich eigentlich um alles.
Bertl: Da könnt i ja auch a Manager sein. Um was i mich alles kümmern muß!

12.Szene
Sabine, Peter, Bertl, Elisabeth.
(*Sabine und Peter aus dem Gasthaus, Sabine mit Wein*)
Sabine: So, da ist der Wein und die Gläser.(*stellt alles auf den Tisch und will einschenken*)
Bertl: (*winkt ab*) Wir brauchen eigentlich nur eines. Der Herr Wichtig ist managerkrank und vertragt keinen Wein.
Peter: Bleibt dir mehr, gelt Bertl? So ein Pech!
Bertl: Du hast es erfaßt. Sag amal, mußt du net schon heimgeh´n? Dein Vater, des wandelnde Weinfassl, wird dich schon suchen.
Peter: Das laß nur meine Sorge sein. Aber ich muß jetzt trotzdem geh'n. Also pfiat dich Sabine - wir seh´n uns dann beim Konzert. (*ab*)
Sabine: Pfiat dich, Peter.
Bertl: Was? Da dürfen auch Männer hin zum Ganslhaut-Konzert?
Stefan: Selbstverständlich. Das würde auch Ihnen gefallen.
Bertl: Das kann ich mir net vorstellen. (*überlegend*)Wann's dort was zu trinken gibt, dann schauert ich eventuell auf an Sprung vorbei.
Sabine: Du denkst wirklich nur ans Saufen.
Bertl: (*wie in der TV-Werbung*) Nicht immer, aber immer öfter!
Stefan: (*steht auf*) So, jetzt müßt´s mich entschuldigen, ich muß noch was erledigen.
(*Elisabeth joggt wieder von links zum Haus und rennt Stefan beinahe um*)
Elisabeth: Oh, entschuldigen Sie! Ich bin so in mein Training vertieft, daß ich Sie gar nicht gesehen habe.
Stefan: Ist ja nichts passiert.(*nett*) Sind sie immer so sportlich unterwegs?
Bertl: Fast immer, außer wenn´s schlaft, dann net.
Elisabeth: (*erstaun*t, *zu Bertl*)) Sie sitzen ja immer noch hier! (*zu Sabine*) Geh'n's Sabine, bringen Sie mir bitte eine Buttermilch und ein Müsli aufs Zimmer.
Bertl: A Buttermilch? Haben´s leicht Probleme mit der Verdauung?
Elisabeth: Nein, die hab ich nicht, ich eß ja mein Müsli. Das sollten Sie auch essen.
Bertl: Wenn ich das schon hör'! Haferflocken und Körnd´ln! Bin ich a Pferd oder a Kuh`?
Elisabeth: (*etwas schärfer*) Nein, denn (*betont*) **die** wissen, wann sie genug hab´n.
(*zu Stefan*) Kommen´s Herr Wichtig, ich werd´ Ihnen mein neues Trainingsprogramm erklären.
Stefan: Ja, das interessiert mich wirklich. (*beide ab*)
Bertl: Jetzt hat's an Narrischen g´funden! Wirst sehen Sabine, der rennt a bald.
Sabine: Na und wenn, du solltest auch a bißl laufen, du wirst ja schon bald mehr breit wie hoch.
Bertl: I muß schau´n, daß ich mei G´wicht halt, sonst vertrag´ ich nix mehr. Prost!
(*trinkt aus*)

13 Szene
Margit, Bertl, Sabine.
Margit: (*kommt von rechts*) Guten Tag, Sabine. Guten Tag, Herr Rausch.
Bertl: Da schau her, das Fräulein Veilchen. Sie trau´n Ihnen auch einmal unter die Leut´?
Margit: Ja, ich wollte eigentlich nur fragen, ob es noch Karten für das Charly Borg Konzert gibt.
Sabine: Eigentlich sind wir schon ausverkauft, aber für Sie, Fräulein Veilchen, hab' ich sicher noch eine Karte.
Margit: Das wäre lieb, ich hab ja alle seine CD's.

Sabine: Wirklich? Haben Sie vielleicht auch „Ein Abend am Rio Grande“?
Margit: Ja, natürlich. Und auch seine neueste „Die Sonne über Sierra Madre“
Bertl: Das hört sich ja an, wie bei an Karl May Roman.
Sabine: Du verstehst halt nix von Musik.
Bertl: Hast du a Ahnung! Früher einmal hab ich sogar im Kirchenchor g´sungen.
Margit: Warum singen Sie jetzt nicht mehr?
Bertl: (*mit wegwerfender Handbewegung*) Der Pfarrer war schuld. Er hat mich rausg´schmissen, weil ich ihm immer den Meßwein ausg´soffen hab’.Versehentlich, natürlich...
Sabine: (*kopfschüttelnd*) Du bist unverbesserlich.(*zu Margit*) Ich nehm’ die Karte zu mir, Fräulein Veilchen. Eine Viertelstunde vor Beginn holen Sie sich’s dann, ja? Sie müssen halt frag’n, wo ich grad bin. Also bis nachher! (*ab*)
Margit: Die Sabine hat ganz recht! Was waren Sie früher für ein attraktiver Mann und dann der Alkohol.
Bertl: Das ist Ihnen aufg´fallen?
Margit: Ja, ja, da waren Sie noch Gutsverwalter beim Grafen oben.
Bertl: Der hat mich dann rausg´worfen...(seufzt) Aber was ist aus dem Gut g´worden? Verkaufen hat er´s müssen.
Margit: Wenn Sie so weitermachen, wird Sie der Teufelbauer auch bald rauswerfen.
Bertl: Das glaub ich nicht. Der wird mir noch dankbar sein, wenn die Wahrheit ans Licht kommt.
Margit: Was denn für eine Wahrheit?
Bertl: *(geheimnisvoll*) Derweil darf ich noch nicht darüber reden, aber bald! Kommens, Fräulein Veilchen, ich begleit´ Sie noch ein Stück.
Margit: Wenn uns aber wer sieht?!
Bertl: Na und? Genieren Sie sich?
Margit: Nein, das nicht, aber Sie wissen ja, wie man gleich über einen redet.
Bertl: Mich stört´s net, wenn man über mich red´t.

14.Szene

Emmarenz, Bertl, Margit.
(*Emmarenz schnell von rechts*)
Emmarenz: (*wütend*) Da steckst du! Sag einmal, für was glaubst du, wirst du zahlt?
Bertl: Ich arbeit wie a Viech! Da wird man ja noch fünf Minuten Pause machen können.
Emmarenz: *(stemmt die Hände in die Hüften*) Fünf Minuten sagt er! Du bist schon mehr als zwei Stund’ vom Hof fort. Wennst so weiter machst, kannst du dir am Ersten deine Papiere holen. Und Ihnen, Fräulein Veilchen, hätt´ ich auch einen besseren Umgang zugetraut.
Margit: Ich hab´ ihm grad zugredt, daß er sich bessern soll.
Emmarenz: Der und sich bessern? Den werden wir noch als Alkoholleich´ wo finden.
Bertl: Ich muß das Fräulein Veilchen noch heimbegleiten. Im Wald könnt´ ihr ja was passieren.. so ganz allein...
Emmarenz: Mehr, als daß du sie heimbegleitest, kann ihr nimmer passieren.
Margit: Auf Wiederseh’n, Frau Teufel.
Emmarenz: Auf Wiederseh’n, Fräulein Veilchen. Und du gehst nachher gleich in den Stall. Der Bauer wart’ schon auf dich.
Bertl: (*winkt ab*) Is schon gut. (*zu Margit*) Kommens, geh´n wir. (*beide ab*)
Emmarenz: (*komisch verzweifelt*) Mein Gott, mit dem haben wir einen Fang g´macht. Wann er niacht ist, dann geht’s ja, aber wenn er was g’soffen hat, kannst ihn in der ganzen Ortschaft suchen. Das nimmt mit dem noch a schlechtes End´.

15. Szene
(*Charly auf von rechts; eventuell mit leichten Handgepäck*)
Charly: Guten Tag, schöne Frau.
Emmarenz: (*dreht sich langsam um*) Wollen Sie mich pflanzen.
Charly: Woher denn! Für mich sind alle Frauen schön, auch von hinten!
Emmarenz: Sehen´s schlecht, dann brauchen´s a Brille.
Charly: Nein, nein ich seh´ ganz gut. Sie sind eine reife, attraktive Frau.
Emmarenz: Naja, wenn S' meinen. (*sanfter*) Früher hab ich schon viele Verehrer g'habt, das hat halt etwas nachlassen.
Charly: Vielleicht sollten Sie mehr lachen.
Emmarenz: Ich hab nicht viel zum lachen.
Charly: Übrigens, mein Name ist Charly Borg. Vielleicht kennen Sie mich?
Emmarenz: Charly Borg? Kenn ich nicht, oder ja, Sie san der Tennisspieler, richtig?
Charly: Nein, das ist der Björn Borg. Ich bin Charly Borg der Schlagersänger.
Emmarenz: Jessas na, der was bei der Himmelwirtin singt.
Charly: Ja, morgen gebe ich hier ein Konzert. Sie kommen doch auch?
Emmarenz: Fallt´ mir nicht im Traum ein, daß ich in das Lokal geh´.
Charly: (*bedauernd*) Dann hören Sie auch meine schönen Liebeslieder nicht.
Emmarenz: (*grob*) Na, da werd´ ich nicht viel versäumen.
Charly: (*verführerisch*) Ich hätte auch eines für Sie gesungen. Wie heißen sie mit Vornamen?
Emmarenz: Emmarenz.
Charly: Ich werde heute noch ein Lied für Sie schreiben. Vielleicht: "Emmarenz, auch für dich kommt wieder ein Lenz"
Emmarenz (*geschmeichelt*) Naja, das hört sich ja ganz schön an.
Charly: Überlegen Sie sich das noch, also dann vielleicht bis morgen. Auf Wiedersehen. (*links ins Gasthaus ab*)
Emmarenz: (*schaut ihm nach*) Ein netter Mensch! Der weiß, wie man sich einer Dame gegenüber benimmt! Da sollten sich unsere Bamschabln im Ort ein Beispiel nehmen.

16.Szene
Frieda, Emmarenz,
(*Frieda aus der Gaststube, von links oder Mitte*)
Frieda:Ah. Die Teufelbäuerin ist auch wieder da. Suchst dein Bruder? Der ist net da.
Emmarenz: Na, den such ich net. (*von oben herab*) Ich bin eingeladen worden, zum Konzert von dem Schlagersänger!
Frieda: Ich weiß nichts von einer Einladung. A Karte kannst dir kaufen (*kleine Pause*) Wenn ma noch eine haben.
Emmarenz: Ich werd mir doch ka Karten kaufen, wenn er sogar ein Lied für mich geschrieben hat.
Frieda: Für dich! (*lacht*) Ich lach mich kropfert.(*boshaft*) Auf Teufel reimt sich ja nix.
Emmarenz: (*stolz*) Aber auf Emmarenz!
Frieda: Ohne Karten ka Eintritt. Überhaupt, du hast ja schon ein paarmal g'sagt, daß du mein Lokal nicht mehr betrittst! Also laß es dabei!
Emmarenz: Das ist jetzt was anderes. Und überhaupt - 's g´hört´s ja sowieso bald uns.
Frieda: Das bildet's Ihr euch aber ein. Die reiche Teufelbäuerin wird sich doch noch a Konzertkartn kaufen können oder willst du dir das Geld mit in die Höll` nehmen?

Emmarenz: Wennst auch Engel heißt, wirst trotzdem net in' Himmel kommen, mit dein' ledigen Kind und wer weiß, wer der Vater war? Wahrscheinlich a so a Zigeuner.

17.Szene

Alfred, Emmarenz, Frieda.

Alfred: (*auf von rechts*)Was schreist denn da so herum, daß man dich bis in den Ort reinhört.
Emmarenz: Da, dein gefallener Engel läßt mich nicht zum Konzert.
Frieda: Jetzt ist der alte Teufel a da, kaufst halt deiner Schwester a Karten, wenn du dir das grad noch leisten kannst.
Alfred: Auf das kommt´s uns net an, gib mir halt a Karten für mei Schwester.
Frieda: Du könntest auch geh´n, da hörst du mal was Schönes, und net nur eure Gemeinheiten die ihr dauernd ausheckts.
Emmarenz: Bevor ihr noch lang umherreden tats, wo krieg´n wir die Karten?
Frieda: (*deutet zum Haus*) Drinnen bei der Sabine.
Alfred: Komm Emmarenz, geh´n wir rein.

18.Szene

Elisabeth, Stefan, Emmarenz, Frieda.

(*Elisabeth und Stefan joggen aus dem Lokal*)
Elisabeth: Leut´ steht´s uns net im Weg! Wir machen einen 10 km Lauf.
Emmarenz: Jessas, die Narrische! Haben's dich noch net verhaft´?
Elisabeth: Ihnen täts auch net schaden, wenns a bißl laufen täten, dann schauertens net so giftig drein.
Stefan: Los, eins, zwei, eins, zwei,...(*mit Elisabeth wieder ab*)
Emmarenz: (*zu Alfred, haut ihn in den Rücken*) Schau ihr net so deppert nach!
Alfred: (*zögernd*) A bißl laufen wäre vielleicht wirklich nicht schlecht.
Emmarenz: Sag´ einmal, bist jetzt a narrisch worden, so wie der Engel ihre Gäst´?
Frieda: Wären nur alle Leut´ von Großmugl, so g´scheit und nett wie meine Gäst'! So und jetzt ab mit Euch auf Euern Hof.------- Na, was ist, eins, zwei, eins, zwei.....(*läuft komisch ins Gasthaus ab*)